

der Erde: ein lesbares Zeichen der Inkarnation des Christus zum Geist der Erde.

Was kommt nun, nach der langen geosophischen Geschichte der Erde hin zu einem viergliedrigen Individualwesen? Wie kann es weitergehen? Nur dadurch, so Wolfgang Schad, dass die Menschheit im Sinne der Christuswesenheit, im Sinne einer Du-Kultur mit Mensch und Umwelt die Verantwortung für die Erdenzukunft übernimmt und sich entschließt, Entwicklungsschritte zur Mündigkeit zu gehen. Eine Bedingung dafür könnte sein, »ein naturwissenschaftliches Studium so weit durchlaufen zu haben, dass [ein] wahrheitsliebendes konsequentes Denken« (S. 65) möglich ist.

Hierauf aufbauend sei anzustreben, dass erstens die verschiedenen Kulturen, Strömungen und Religionen in einem überkonfessionellen Christentum und einer entsprechenden Trinitätsauffassung als Pro-Ligion (nicht also im Sinne einer Re-Ligion) voneinander lernend miteinander arbeiten; dass zweitens der einzelne Mensch sich in seiner geistigen Entität als reinkarnierend verstehen und erleben lernt, um so auch in rechter Weise Verantwortung übernehmen zu können; und dass drittens die Menschheit bereit ist, von einer Geistesgröße wie Johann Wolfgang von Goethe, deren Saat, laut Herman Grimm, durch tausend Jahre hindurch aufgehen werde, zu lernen (vgl. S. 167).

Wolfgang Schad legte den Text von »Geist der Erde« handschriftlich nieder. Auch die Illustrationen

suchte er selbst noch sorgsam aus. Im Dezember 2022 verstarb er 87-jährig, noch vor der Drucklegung des Buches. Er leistete damit einen Anfang zur Zusammenarbeit verschiedener Geistesströmungen: Das Buch ist erschienen im Rosenkreuzverlag. Wolfgang Schad war 2015, 2016 und 2017 von der Stiftung Rosenkreuz des »Lectorium Rosicrucianum« als Referent zu den Symposien über den »Geist der Erde« eingeladen. Aus dem geplanten Aufsatz für ein Sammelheft mit den Beiträgen weiterer Referenten² ist nun ein eigenes Buch geworden. Das ist nicht zuletzt der aus den Symposien hervorgegangenen Freundschaft zwischen Wolfgang Schad und Gunter Friedrich, dem damaligen Leiter der Stiftung Rosenkreuz in Deutschland, zu verdanken – und der Notwendigkeit, dass spirituell verwandte Strömungen zusammenarbeiten müssen, um den Herausforderungen der Jetztzeit gewachsen sein zu können.

Hans-Christian Zehnter, geb. 1963, ist Diplom-Biologe, Publizist und Dozent im Bereich der anthroposophischen Naturanschauung.

1 Vortrag vom 30. Januar 1923 in Rudolf Steiner: »Anthroposophische Gemeinschaftsbildung« (GA 257), Dornach 1989, S. 46.

2 Gunter Friedrich (Hrsg.): »Der Geist der Erde – Mensch, Tier und Pflanze. Beziehung und Verantwortung. Bäume und Tiere. Symposium«, Stiftung Rosenkreuz, Birnbach 2017.

Anzeige

Praxis-Seminar in Stuttgart/Hybrid, 17./18.11.2023

... nicht nur das Verhalten, sondern die Haltung ändern –

Anthroposophie-basierte Psychotherapie AbP® in der Praxis
Psychologen, Ärzte, Psychotherapeuten, psychotherapeutisch Tätige, Studierende



IAbP

Institut Anthroposophie-
basierte Psychotherapie www.anthroppsych.de
info@anthroppsych.de

zu einem Du-Wesen geworden sei. «Die Erde ist durch die göttliche Annahme erst zu einem viergliedrigen Wesen wie nun auch jeder Mensch geworden.» (S. 164)

Um sich diesem Geist der Erde zuwenden zu können, hat Wolfgang Schad für dieses Buch «so viel wie möglich die Gegebenheiten der Geographie der Erde mit ihrer Geologie, Ozeanographie, Atmosphärenkunde und ihrer Pflanzenwelt, ja die Stellung der Erde im planetarischen und kosmischen Raum mit einbezogen, um daran die Fähigkeiten auszubilden, über unsere engen Horizonte hinwegzukommen und uns auch dadurch dem Geist der ganzen Erde zu nähern.» (S. 137). Vielfach zeigt er dabei die glückliche Mittellage der Erde auf, und mehrfach betont er, wie dankenswert es doch sei, auf diesem Planeten leben zu dürfen, in dieser großen Harmonie der Welt. Wolfgang Schad geht hierbei den von ihm selbst zitierten, von Rudolf Steiner gewiesenen Weg: »Anthroposophie beginnt überall mit Wissenschaft, belebt ihre Vorstellungen künstlerisch und endet mit religiöser Vertiefung.«¹

Christus als Geist der Erde

Unfraglicher Höhepunkt der Betrachtungen ist die Zusammenschau der christlichen Heilsgeschichte mit der erdgeschichtlichen Entwicklung unseres Planeten. Das Zusammenziehen der festen Erdmassen zum einheitlichen Kontinent Pangäa im Perm könne als Trennung des Festen vom Wässrigen, ja als Autonomisierung des Irdischen von der Welt der Engel, die laut Steiner im Wasser ihren Lebensort hätten, betrachtet werden. Diese vorübergehende Verselbstständigung war nahezu zeitgleich auch in der Pflanzenwelt (von der Sporen- zur Samenpflanze) und in der Tierwelt (erste Reptilien und damit Amnionbildung) Thema. Die Erde drohte aber zu verfestigen, die Ufer trennten sich wieder, und mit der Kontinentaldrift begannen die geistigen Wasser-Welten wieder in das allzu Feste der Erde einzudringen.

Der große und jüngste Grabenbruch, der vom Norden Europas bis zum Jordangraben führt, gehört zu diesem erneuten Eingreifen. In der



ostwärtigen Bergwelt Ostafrikas ist in diesem Grabenbruch die Wiege der Menschheit vor ca. 7 Millionen Jahren zu suchen. Aber auch die mit 400 m unter dem Meeresspiegel tiefste Stelle der Erde und die Mündung des süßwasserlebendigen Jordans in die Salzlake des Toten Meeres gehören dazu. »Und gerade hier liegt kurz vor der Mündung im Jordan die Taufstelle Christi.« (S. 115) Schad zitiert Emil Bock: «Die Jordantaufe hat den tiefsten Punkt der Erdoberfläche zum Schauplatz – die vom Himmel zur Erde niedersteigende Christuswesenheit steigt der gestürzten Erde und Menschheit in die Tiefe des Todes nach.» (ebd.) Christus ist seitdem der Geist der Erde. Das ostafrikanische Grabensystem ist damit auch ein Beginn – für ein neues Einziehen von geistbegabtem Wasser ins allzuirdisch Feste: Das Rote Meer ist der erste Einfluss von Meerwasser in dieses Grabensystem, «ein ganz junger Beginn eines künftig neuen durchgängiges Meeres.» (S. 110). – Das Antlitz

Feuilleton

Hans-Christian Zehnter

Harmonices mundis

Zu Wolfgang Schad: »Der Geist der Erde«*

Wie soll man als Rezensent einem solchen Werk gerecht werden? Wolfgang Schads letztes, postum erschienenes Buch »Der Geist der Erde – Unsere Welt als lebendiges Wesen« ist ja nicht bloß einer von den unzähligen Beiträgen im fortlaufenden Prozess einer globalen Forschungsmaschinerie, sondern das Vermächtnis eines umfassend gelehrten Mannes, eines Wissenschaftlers, der sein Leben für den Goetheanismus in Forschung und Lehre, für Menschenbildung und -erziehung eingesetzt hat. Und: Es ist nicht irgendein Thema, dem sich dieses Vermächtnis widmet, sondern eines, wie es umfassender kaum zu denken ist: Die Erde als ein individualisiertes Lebewesen im Weltall.

Wolfgang Schad betrachtet in »Der Geist der Erde« die molekularen, geologischen, biologischen, evolutiven und kosmischen Phänomene der Erde nicht als getrennt abzuhandelnde Forschungsbereiche, sondern als Phänomene eines sich entwickelnden »pneumato-psycho-bio-somatisch« zu betrachtenden und zu pflegenden Wesens Erde: »Die Naturwissenschaften werden dann zum welttauglichen Kulturleben, wenn Geologie, Biologie und Anthropologie in diesem Sinne zur Geosophie, Biosophie und Anthroposophie werden. Das Einzelwissen kann zu weltfördernder Weisheit werden.« (S. 100). Hieraus ergebe sich, so Wolfgang Schad, etwas, was man »Erdenfrömmigkeit« nennen können, die ihrerseits den Kern des Christentums darstelle (vgl. S. 148).

Wolfgang Schad will einer Menschheit, deren Sinn noch immer nicht für das Wesen Erde aufgeschlossen ist, die Augen öffnen. Dabei nimmt er kein Blatt vor den Mund: »Was sich inzwischen zugespitzt hat, ist die globale Ökokatastrophe, indem die jahrhundertlang kirchlich verachtete Erdennatur profan nur noch als Rohstoffressource für den Überfluss an eigenem Lustgewinn übrigbleibt. [...] Was aber erst seit wenigen Jahren global massiv geworden ist, ist die Verschmutzung auch der Erdseele durch ein sie weltweit überziehendes Lügennetz eben dieser zwischen hohen Idealen und unverblümter Lügenfrivolität hin- und hergerissenen pubertären Menschheit.« (S. 148f.) Der Vormarsch der medialen Techniken führe zu »dem globalen Verlust an umfänglicher, direkter, offener, lernfähiger Menschenbegegnung, die sich nicht von der technologisch perfektionierten Unterhaltungsindustrie ersetzen lässt. Es entwickelt sich inzwischen eine globale Pandemie verlorener Du-Evidenz.« (S. 147)

Das bezieht Wolfgang Schad genauso auf den Mitmenschen wie auch auf das Individuum Erde, das durch den Einzug der Christuswesenheit auf Golgatha über sein Dasein als physisch-ätherisch-seelisches Wesen hinaus

* Wolfgang Schad: »Der Geist der Erde – Unsere Welt als lebendiges Wesen«, Rosenkreuzverlag, Birnbach 2023, 176 Seiten, 28 EUR